

Titelthema: Recht 2018

- 12 **Russland: Fokus auf „Made in Russia“**
Das russische Rechtssystem ist besser als sein Ruf.
- 14 **Belarus: Langsam, aber deutlich**
Belarus sucht nach den optimalen Rahmenbedingungen, um notwendige Investitionen anzuziehen.
- 16 **Kasachstan: Top 30 als Zielmarke**
Kasachstan will zu den wirtschaftsstärksten Ländern der Welt gehören.
- 18 **Polen: Neue Regeln, starke Emotionen**
Die PiS hat wieder zahlreiche Gesetze verabschiedet. Die Opposition wirft ihr Verfassungswidrigkeit vor.
- 20 **Ukraine: Weiter auf Reformkurs**
Die Justizreform ist komplex und eine der schwierigsten Aufgaben für das Land.
- 22 **EAWU: Vereinfachte Einfuhr**
Am 1. Januar 2018 trat der neue Zollkodex der EAWU in Kraft. Die wichtigsten Änderungen im Überblick
- Russland/ EAWU**
- 24 **Am 18. März wird gewählt**
Putins Wiederwahl scheint sicher. Die Wirtschafts- und Finanzwelt hofft auf Reformen.

- 28 **Gelbes Licht für Nord Stream 2**
Das Pipeline-Projekt hat eine erste Genehmigung aus Deutschland erhalten.
- 32 **Visa-Regeln in der EAWU**
Für EU-Bürger ist die Einreise in die Unions-Länder einfacher geworden.
- 34 **Belarus: „Das Geschäft verlagert sich“**
Der Logistiker Emons ist seit 2003 in Belarus aktiv. Nun spielen Exporte aus Russland eine zunehmende Rolle.
- 36 **Kasachstan: Warten auf Wachstum**
Die Regierung plant eine Verdreifachung der Nahrungsmittelproduktion. Die Realität sieht jedoch anders aus.
- 38 **Kasachstan: Der Traum vom Finanzplatz**
Mit Steuervergünstigungen und englischem Recht will Präsident Nasarbajew Investoren locken.

Polen

- 40 **Wirtschaft trotz Dauerstreit mit EU**
Präsident Kaczyński hat Grund zur Freude: Der Außenhandel blüht, die Wirtschaft brummt.
- 42 **Kartellamt als politische Waffe**
Das Kartellamt UOKiK hat sich zu einer einflussreichen Behörde entwickelt – zuungunsten ausländischer Unternehmen.

- 24 **Am 18. März wird gewählt**
Putins Wiederwahl scheint sicher. Die Wirtschafts- und Finanzwelt hofft auf Reformen.



Ukraine

- 46 **Aufschwung im Einzelhandel**
Einzelhändler berichten von immer größeren Umsätzen. Auch internationale Investoren steigen ein.

Rumänien

- 48 **Seifenoper im Ford-Werk**
Die Regierung wälzt Sozialabgaben von den Unternehmen auf die Mitarbeiter ab. Die Belegschaft protestiert.

Mittelosteuropa

- 50 **Krones: Neues Werk für den Weltmarkt**
Der Maschinen- und Anlagenbauer im Interview über die Hintergründe seiner 40-Millionen-Euro-Investition in Ungarn
- 54 **Neuer Boom an Auslandsinvestitionen**
Mittelosteuropa scheint von den weltpolitischen Entwicklungen zu profitieren. Eine Analyse

Usbekistan

- 56 **Offene Arme für deutsche Investoren**
Botschafter Nabijon Kasimov spricht über seine Arbeit, die jüngsten Reformen und die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen.

- 38 **Kasachstan: Der Traum vom Finanzplatz**
Mit Steuervergünstigungen und englischem Recht will Präsident Nasarbajew Investoren locken.



- Weltkarte
- 44 Ease of Doing Business vs. Korruption

- Osteuropaverein-Special
- 61 Ausblick 2018

- Russlands WM-Stadien
- 64 Jekaterinburg und Kasan

- Auf Geschäftsreise
- 66 Vier Stunden bis Check-in ... Riga

- 3 Editorial
- 6 Monatsrückblick
- 68 Publikationen
- 60 Lissabon-Wladiwostok
- 69 Personal
- 71 Veranstaltungskalender
- 82 Impressum

GlobalContact



- 73 **Neue Gewichtung in der Weltwirtschaft**
Im Gespräch mit Prof. Dr. Gabriel Felbermayr, ifo Zentrum für Außenwirtschaft
- 76 **Freihandel unter Druck**
Proteste, Protektionismus und Regionalisierung stehen einer wachsenden Zahl von Handelsabkommen entgegen.
- 80 **Auf einen Blick**
Freihandelsabkommen boomen – freier Handel nicht.

- 56 **Offene Arme für deutsche Investoren**
Botschafter Nabijon Kasimov spricht über die jüngsten Reformen und die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen.





Foto: Michael Farkas

Offene Arme für deutsche Investoren

Seit Ende 2016 hat Usbekistan einen neuen Präsidenten. Ende Oktober 2017 hat auch ein neuer Botschafter in Deutschland sein Amt angetreten. Wir sprachen mit Nabijon Kasimov über seine Arbeit, die jüngsten Reformen und die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen.

Herr Botschafter Kasimov, was werden die wichtigsten Themen im Rahmen Ihrer Arbeit in Deutschland sein?

Kasimov: Deutschland ist ohne Übertreibung einer der wichtigsten Partner für Usbekistan – nicht nur in Europa, sondern insgesamt auf der internationalen Bühne. Im Zentrum meiner Arbeit wird stehen, die Beziehungen zwischen unseren Ländern auf allen Ebenen zu stärken. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit in Sachen Handel, Investitionen und Tourismus. Essenziell sind auch die Themen Innovation und moderne Technologien. Usbekistan ist sehr an deutschen Investitionen und Erfahrungen interessiert, die bei der Modernisierung helfen. Für Usbeken ist das Wort „deutsch“ verbunden mit Konzepten wie Qualität, Ordnung, Wohlstand, Stabilität, Fortschritt. Wir würden uns wünschen, dass sich dies auch im Leben unserer Bevölkerung widerspiegelt. Ich sehe meine Aufgabe als Botschafter also auch darin, so viele deutsche Unternehmen, Touristen, Technologie und Kultur wie möglich nach Usbekistan zu bringen. Im Gegenzug sind wir bereit, mit den Deutschen das Wertvollste zu teilen, das wir haben: die historische und einmalige Kultur, die Pracht von Samarkand, Buchara und Chiwa, die süßesten Früchte, Melonen und Wassermelonen der Welt, zahlreiche Möglichkeiten für Geschäfte und das Wichtigste: Güte, Gastfreundschaft und den Fleiß der Usbeken.

Augenscheinlich gibt es bereits enge Beziehungen zwischen Usbekistan und Bayern. Wie sieht es mit den anderen Bundesländern aus?

Kasimov: Das stimmt, unser Premierminister besuchte vor

Kurzem als Kopf einer großen Unternehmerdelegation München. Eine große Zahl bayerischer Unternehmen ist in Usbekistan erfolgreich aktiv. Wir beschränken uns aber nicht auf ein Bundesland. Wir haben sehr intensive und multilaterale Beziehungen zu Sachsen, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Berlin ist bereits eine Schwesterstadt Taschkents. Ich plane in naher Zukunft alle Länder zu besuchen, mich mit ihren Regierungsoberhäuptern zu treffen und alles zu tun, um unsere regionalen Beziehungen zu intensivieren.

Welches sind die nächsten und wichtigsten Schritte, um mehr Investitionen aus Deutschland anzuziehen? Sind es rechtliche Aspekte oder geht es erst einmal darum, die Bekanntheit Usbekistans zu erhöhen?

Kasimov: Heute sind 115 deutsche Unternehmen in Usbekistan aktiv. Das ist natürlich eine noch kleine Zahl. Dafür gab es gute Gründe, zugegeben. Aber die Situation hat sich vollkommen geändert. Es gibt eine profunde Restrukturierung, und die Wirtschaft, das Steuerwesen, Zollverfahren und die Fiskalpolitik werden reformiert. Zudem führen wir einen massiven Kampf gegen Korruption. Vor Kurzem betonte Präsident Mirziyoyev in einer Rede vor dem Parlament, dass es unzulässig ist, wenn der Staat grundlos in die Aktivitäten der Privatwirtschaft eingreift. Er zitierte Winston Churchill: „Manche sehen Privatunternehmen als eine Kuh, die man melken kann. Nur eine Handvoll sieht sie als das, was sie wirklich sind: das starke Pferd, das den gesamten Karren zieht.“ Um das Unternehmertum zu fördern, schlug der Präsident vor, die Prüfungen

der wirtschaftlichen und finanziellen Aktivitäten aller Wirtschaftseinheiten auszusetzen.

Die bereits initiierten Reformen im Bereich der Währung verbessern die Währungspolitik und bringen sie auf das Niveau internationaler Standards. Dies wird wiederum positive Auswirkungen auf die Attraktivität von Investitionen haben. Allgemein wird das Programm für das Jahr 2018 auf Vorschlag des Präsidenten aktives Unternehmertum, innovative Ideen und Technologien fördern. Jeder ausländische Investor, der in einem anderen Land Geschäfte machen will, braucht zunächst klare Rahmenbedingungen und Stabilität. Zudem sind ein unabhängiges und faires Rechtssystem sowie Stabilität notwendig. Im letzten Jahr hat Usbekistan einige Schritte unternommen, um wirkliche Unabhängigkeit der Gerichte zu garantieren, staatliche Eingriffe in die Privatwirtschaft zu begrenzen und das öffentliche Leben zu liberalisieren. Usbekistan hat sich verändert und ist heute ein „anderes Land“.

Was unterscheidet Usbekistan beispielsweise von Kasachstan, das in der Region ebenfalls um Investitionen buhlt?

Kasimov: Ich möchte erst einmal betonen, dass wir weder Kasachstan noch einen anderen Nachbarn als Wettbewerber im Kampf um ausländische Investitionen verstehen, sondern als Partner, mit denen wir gemeinsam unsere Region noch attraktiver machen können. Letztlich kann niemand bestreiten, dass ein gemeinsamer Markt mit 60 Millionen Menschen attraktiver ist als individuelle, verschiedene Länder. Natürlich hat Usbekistan nicht nur im Hinblick auf seine Bevölkerung, die die Hälfte der Menschen in Zentralasien ausmacht, reelle Vorteile – sondern auch aufgrund seines Reichtums an Mineralien und qualifizierten Arbeitskräften. Usbekistan hat Grenzen zu allen Ländern der Region und bietet die am weitesten entwickelte Transportinfrastruktur. Unsere Wirtschaft ist diversifiziert und orientiert sich nicht nur an der Gewinnung und dem Export von Rohmaterialien. Auch die verarbeitende Industrie ist hier gut entwickelt. Dank der umgesetzten Maßnahmen im vergangenen Jahr ist die Wirtschaft um rund 5,5 Prozent gewachsen, die Exporte haben um 15 Prozent zugenommen, der Überschuss im Außenhandel ist auf 854 Millionen US-Dollar gestiegen. Es gibt kein Problem mehr mit der Freien Konversion der Landeswährung und die Gold- und Währungsreserven im Land haben sich in den letzten vier Monaten um 1,1 Milliarden Dollar erhöht. 2017 haben wir 21 freie Wirtschaftszonen und 45 Industriezonen eingerichtet, die die Entwicklung der Regionen vorantreiben. Wir arbeiten an 50 weiteren solcher Zonen in der nahen Zukunft.

Sie erwähnten die regionale Zusammenarbeit in Zentralasien. Daran, der Eurasischen Wirtschaftsunion beizutreten, hatte Usbekistan in der Vergangenheit kein Interesse. Neuerdings verstärkt Taschkent aber seine Kooperation mit Moskau wieder, etwa im Bereich Sicherheit. Könnte sich die Einstellung gegenüber der EAWU bald ändern?

Kasimov: Usbekistan hat die Entwicklungen rund um die EAWU von Anfang an sehr genau beobachtet. Derzeit ist kein Beitritt geplant. Für uns ist es vorerst profitabler, bilaterale Beziehungen zu den Mitgliedern zu pflegen sowie auf Basis des Abkommens im Rahmen der GUS-Freizone. Ich möchte festhalten, dass Usbekistan im Bereich des Handels dem Beitritt zur WTO Priorität gibt. Ich bin überzeugt,

dass durch die Vollmitgliedschaft in der WTO viele Probleme angegangen werden, die die Entwicklung unserer Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit ausländischen Partnern behindern.

Welche Veränderungen hat es in der Politik unterhalb der Ebene des Präsidenten gegeben?

Kasimov: Im Einklang mit der neuen Strategy of Actions wird die Rolle des Parlaments und der politischen Parteien im öffentlichen Leben und in der Gesellschaft gestärkt. Die parlamentarische Kontrolle über die Exekutive wird verbessert. Ein neues Konzept der öffentlichen Verwaltung wurde angenommen, die Öffnung staatlicher Behörden und der Verwaltung geht kontinuierlich voran. Wir sind dabei, das Prinzip „nicht ein Volk für den Staat, sondern ein Staat für das Volk“ zu implementieren. Eine Reihe von organisatorischen und legalen Maßnahmen ist geplant, die zudem die Qualität, Effizienz, Transparenz und den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen drastisch verbessern soll. Durch kontaktfreie Interaktion mit Behörden werden wir staatliche Dienstleistungen ohne das Risiko der Korruption anbieten können, den Alltag der Bürger signifikant verbessern und bürokratische Hürden eliminieren. Beispielsweise hat Präsident Mirziyoyev vorgeschlagen, ein System zur elektronischen Antragstellung einzuführen, als fortschrittlichen Mechanismus der Demokratie. Auf der Website „My Opinion“ können Bürger ihre Meinung zu Themen äußern, die Staat und Gesellschaft betreffen. Wir haben damit begonnen, eine Reihe von Maßnahmen umzusetzen, um die exekutive und repräsentative Gewalt zu trennen. Darunter werden die Hokime von Bezirken, Städten und Regionen nicht länger sowohl Leiter der exekutiven sowie repräsentativen Behörden sein. Allerdings erhalten sie dafür mehr Rechte bei der Wahl des Verwaltungspersonals sowie beim Management von Finanzen und Wirtschaft. Mit der State Services Agency wurde eine neue Struktur geschaffen, die die öffentlichen Dienstleistungen aller Behörden koordiniert und überwacht.

Eine wichtige und schwierige Aufgabe ist die Privatisierung staatlicher Unternehmen. Wie können sich deutsche Unternehmen dabei ins Spiel bringen?

Kasimov: Wir sind dabei, viele Objekte in staatlichem Besitz auf Basis Öffentlich-privater Partnerschaften (ÖPP) an den Privatsektor zu übertragen. Derzeit entwickeln Spezialisten einen Prozess, um Grundstücke an Unternehmer zu transferieren – auch über elektronische Versteigerungen. Ein System zum Verkauf von staatlichen Assets über elektronische Handelsplätze ist dieses Jahr ebenfalls auf dem Weg. Bei diesem Prozess sind wir an deutschen Erfahrungen und Know-how im Bereich „effective enterprise management“ interessiert. Beispielsweise ist es für uns wichtig, deutsche Unternehmen und Manager in das Management von staatlichen Unternehmen einzubeziehen, sowohl durch deren direkte Kapitalbeteiligung an usbekischen Unternehmen wie auch auf Basis von Konzessionen.

Vor Ihrer Berufung nach Berlin leiteten Sie den Verband privater Tourismusverbände. Wie wichtig ist der Tourismus für Usbekistan?

Kasimov: Die Regierung versteht, dass wir vom Tourismus

„Für uns ist es wichtig, deutsche Unternehmen in das Management von staatlichen Unternehmen einzubeziehen.“

viel stärker profitieren können als vom Abbau von Wolle, was das dominante Produkt zu Zeiten der Sowjetunion war. Gegenwärtig bemühen wir uns, Tourismus zu einem der zentralen strategischen Sektoren der Wirtschaft zu machen. Schließlich erfüllen wir alle Voraussetzungen dafür: Die bereits erwähnten Städte Samarkand, Buchara und Chiwa liegen entlang der „Großen Seidenstraße“ und haben eine einzigartige Atmosphäre und Charme. Auch heute noch sehen sie aus, wie sie in den Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“ beschrieben wurden. Mehr als zwei Millionen Touristen besuchen unser Land pro Jahr. Diese Zahl müssen wir in den nächsten fünf Jahren vervielfachen. Außerdem arbeiten wir mit deutschen Reisebüros zusammen. Unsere Regierung ist bereit, deutschen Investoren Land zur Verfügung zu stellen, um Hotels zu bauen und Rechte einzuräumen, direkte Charterflüge zwischen europäischen Städten und unseren historischen Städten zu betreiben.

In dieser Hinsicht haben wir noch viel zu tun. Ich bin sicher, dass wir zusammen gute Resultate erzielen und vorankommen werden.

Herr Botschafter, wir danken für das Gespräch.

Das Gespräch führten Patrick Bessler und Ulf Schneider.

Hat im Oktober sein Amt in Berlin angetreten: der usbekische Botschafter Nabijon Kasimov



Foto: Michael Farkas